



Die blanke Pflugchar wirft die Scholle um, die kreisende Säge dringt knirschend in das Mark des Holzes, und dröhnend fällt der Hammer nieder auf das Werkstück, das der Amboß trägt. Werkzeuge tun ihren Dienst. Der Mensch hat nur zu sorgen, daß der Pflug die Furche gerade zieht, daß der Schnitt ins Holz senkrecht wird und daß der Schmiedehammer gut und stark das glühende Eisen trifft. - Anders beim Drucker. Ihm darf es nicht genügen, Lettern, Druckfarbe und Papier handwerklich richtig zu gebrauchen. Seine Werkzeuge verlangen mehr, nämlich Einfühlung in die Aufgabe, die ihm gestellt wird. Drucktypen führen ein Eigenleben auf dem Papier, sie vermitteln einen Stimmungsgehalt, den jeder verspürt, dessen Augen lesend durch die Zeilen wandern. Welch himmelweite Welten liegen zwischen einer technisch-korrekten



WILHELM

Es hat immer Künstler gegeben, die erwarteten, daß ihr Schaffen alle bestehenden Formen, ja unser gesamtes Kulturbild verändern würde. Von solchem Hochmut ist Wilhelm Metzsig künstlerisch und menschlich weit entfernt. Seine ganze künstlerische Kraft drängt danach, den Dingen des Bedarfes eine gute Form zu geben. Er ist ein heftiger Gegner des Banalen. Keine Sache ist ihm zu gering, kein Gegenstand zu wohlfeil, als daß er nicht sein ganzes Können mit vollem Ernst einsetzte. Er liebt graziöse Linien und zarte Töne. Der Ideeninhalt ist immer von einem ästhetischen Prinzip umgrenzt, und gerade deshalb stecken in seinen Arbeiten viel mehr Faktoren, die einen Stil bilden helfen können, als in jenen, die einen Zeitstil bewußt herbeiführen wollen.